

*„Fortschritt im Sinne von Nachhaltigkeit ist nur als **Gemeinschaftswerk** denkbar.“ // Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016*

*„Jede Stadt muss auf „ihre eigene Art“ den Weg in eine nachhaltige Zukunft suchen. Diese „**Eigenart**“ ist nicht nur von großer Bedeutung für die Herstellung **urbaner Lebensqualität und Identität**, sondern ist auch unverzichtbare Ressource im Sinne der **Entfaltung jeweils stadtspezifischer Kreativitäts- und Innovationspotenziale**.“ // WBGU, 2016*

*„Die Menschheit ist einer nachhaltigen Entwicklung fähig - sie kann gewährleisten, dass die **Bedürfnisse** der Gegenwart befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen **Bedürfnisse** zu beeinträchtigen.“ // Brundtland Bericht 1987*

Vierfach voraus. Zukunft einfach machen.

Wir schlagen eine politische Umsetzungsstruktur vor, die zugleich als übergeordnetes Forschungsdesign verstanden werden kann. So können Maßnahmen aus lokalen Situationen heraus entwickelt, auf einer übergeordneten stadtplanerischen Ebene integriert und befragt, und dann neu an die lokalen Situationen angepasst werden (iterative Struktur). Ausgangspunkt ist die These, dass Nachhaltigkeit in einer Stadt von den Menschen, die dort leben, ausbuchstabiert und getragen werden muss. Diese Struktur stellt sich als übergreifende ‚Maßnahme Null‘, welche die vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen umgreift und einbettet, der schwierigen Herausforderung, Nachhaltigkeit als lernendes System in verschiedenen Stadtteilen und Sektoren umzusetzen. Dabei müssen sektorale Grenzen und lokale Schwerpunkte mit ihren ganz eigenen Problemkonstellationen anerkannt, aber auch immer wieder überwunden und vernetzt werden.

Exemplarisch werden einzelne Maßnahmen mit Integrationspotenzial in kleineren urbanen Einheiten untersucht, um das resultierende Wissen in die gesamtstädtische Planung und das Verwaltungshandeln einzuspeisen. Jeder Modellraum erkundet die konkreten Bedürfnisse der Menschen vor Ort – die, wie ein Rückblick auf die berühmte Brundtland-Definition zeigt, im Zentrum des Begriffs nachhaltiger Entwicklung stehen – und zeigt konkrete Wege zu ihrer nachhaltigen Befriedigung auf. Diese können nach der Erprobung revidiert, weiterentwickelt und ggf. in andere Stadtgebiete „exportiert“ werden.

Unsere Betrachtung der Visionsziele vor dem Hintergrund der Eigenart von Norderstedt rückt drei Querschnitts-Aspekte in den Vordergrund, die aus unserer Sicht für ein nachhaltiges Norderstedt entscheidend sein werden:

- bedürfnisgerechte Mobilität und Bewegung
- Gestaltung gemeinsamen Handelns und der Teilhabe
- Umgang mit vorhandenen Freiraumressourcen als grüne Infrastruktur

Diese Aspekte sollen durch die vorgeschlagenen Maßnahmen integrativ adressiert werden. Diese Integration kann aber nur aus jeweils konkreten räumlich-sozialen Zusammenhängen heraus gelingen. Um einen nachhaltigen Lebensstil zu führen, gilt es, geeignete Stadtstrukturen zu erfinden, die dies ermöglichen. Dann ist Nachhaltigkeit kein Verzicht, sondern bringt (andere) Mehrwerte. Damit hat Nachhaltigkeit eine ästhetische Dimension; Norderstedt wird auch dann lebenswert, wenn es ‚schön‘ ist.

Strategischer Ansatz: Je Stadtteil eine „Nachhaltiges-Norderstedt“ – (NaNo)–Werkstatt

Die Visionsentwicklung aus der ersten Phase hat langfristige Ziele ergeben, zu denen sich Norderstedt auf den Weg machen möchte. Zu diesen Zielen führt nicht nur ein einziger Weg. Ebenso wenig kann man Nachhaltigkeit bis 2030+ 'durchplanen': dazu ist das System Stadt und ist unsere Gesellschaft zu komplex, und dazu wissen wir auch zu wenig über sich wandelnde Bedürfnisse der Menschen heute und morgen. Wir schlagen daher eine iterative Strategie vor, die Maßnahmen nachhaltiger Entwicklung von den Menschen, ihren Alltagspraktiken und Bedürfnissen her denkt und gemeinsam die Umsetzung ermöglicht und immer wieder überprüft.

Mit dem Konzept „Vierfach voraus. Zukunft einfach machen“ soll das NaNo-Forschungsteam an vier Standorten in den vier historisch gewachsenen Stadtteilen – einer wichtigen „Eigenart“ Norderstedts – Maßnahmen gemeinsam mit Akteuren entwickeln und prototypisch umsetzen. Dies entspricht der polyzentrischen Identität der Stadt: Alle tragen zum gemeinsamen Ziel bei – zu einer im übertragenen Sinne ‚neuen‘ Stadt. Dieser Ansatz ist einerseits polyzentral und „vierfach“, andererseits aber auch „ganz einfach“ – weil er den Abstand zwischen Planung und Umsetzung erlebbar verringert. Die Entwicklung von Formaten zur Wissensproduktion und ihre Dokumentation ist dabei Teil der Forschung.

Eine spezielle Organisationsstruktur gestaltet den Prozess und bindet die Maßnahmen in die stadtübergreifende Politik und Verwaltung ein. Die NaNo-Werkstätten machen das Gesamtprojekt „Nachhaltiges Norderstedt 2030+“ über räumliche Interventionen und Aktionen erlebbar und bringen die Forschungsarbeit ins Quartier. Eine weitere Person - der/die NaNo-WissensmanagerIn – unterstützt bei der Entwicklung von Formaten, um zunächst nicht klar sichtbare Bedürfnisstrukturen und Zusammenhänge zu erkennen und Dialog darüber herzustellen; sie strukturiert den Austausch innerhalb des NaNo-Forschungsteams und dokumentiert und reflektiert die Erfahrungen, die im Machen gewonnen werden. Der Begriff „Forschungsteam“ gebrauchen wir dabei im Sinne von Aktionsforschung und Reallaboren – der erste Schwerpunkt liegt aber darauf, Dinge mit Bürgern vor Ort umzusetzen, Nachhaltigkeit „einfach zu machen“ Damit wird der Abstand zwischen Planung und Umsetzung erlebbar verringert.

Jeder Stadtteil entwickelt im Machen eine eigene Expertise, die auf andere Standorte in Norderstedt übertragen werden kann: Im Heroldcenter in Garstedt stellt man sich Fragen nach der Zukunft der Nahrungsmittelproduktion in urbanen Zusammenhängen, ein Gewerbegebiet in Friedrichsgabe entwickelt Ansätze für gemeinsames Lernen und Arbeiten in der Stadt, ein EFH-Komplex in Harksheide experimentiert zum Zusammenleben, Wohnen und Versorgen, und das im an das Wittmoor grenzenden Glashütte macht man sich auf zu Konzepten für zukünftige Mobilität und Teilhabe in Norderstedt. Die Wahl von vier unterschiedlichen Stadtraumtypen mit jeweils eigenen Besonderheiten, Fragestellungen und Akteurskonstellationen ermöglicht es, Lösungsansätze anschaulich zu diskutieren und zu erproben. Denn Fragen von beispielsweise Mischung und Verdichtung von Quartieren lassen sich anhand der genau ermittelten lokalen Bedürfnisse besser beantworten als am grünen Tisch.

Die vier Mitglieder des NaNo-Forschungsteams sind Impulsgeber in einem partizipativen Prozess. Neben Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die an neuen Lösungen feilen, sind andere lebensweltliche (Kommunikations-)Formate wichtig, die das Thema Wandel und Zukunft in der Breite verankern. Diese Formate reichen von Aktionen und Workshops über erfahrungsbasierte Angebote für Kinder und Jugendliche sowie Expertengespräche bis hin zu regelmäßigen Festen (einem wichtigen Element der Gemeinschaft), auf denen sich Akteure austauschen und die Werkstätten ihr Wissen weitertragen.

Im Rahmen dieser 2. Phase des Wettbewerbs „Zukunftsstadt“ des BMBF wird diese Strategie 2017/18 angelegt, indem Themen und Orte der Labore diskutiert sowie Unterstützer und Schlüsselakteure für Experimente und Maßnahmen gefunden werden. Damit wird eine Bewerbung für die 3. Phase des Wettbewerbs ermöglicht, in der dieses Vorgehen dann als neue Form der Stadtentwicklungsarbeit in Bezug auf nachhaltige Entwicklung systematisiert wird. Norderstedt entwickelt auf diese Weise Lösungsansätze für die Herausforderungen von Städten in Randlagen von Metropolregionen in Bezug auf eine „Urbanität im Grünen“.